**Zeitschrift:** Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

**Band:** 30 (1940)

**Heft:** 6

**Buchbesprechung:** Bücherbesprechungen

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Gleichem Zweck diente auch eine Ecke im Emdstock. Nach Bedürfnis wurde dann von den Vorräten genommen. Die Nüsse wurden als Kilbinüsse in einer alten Schachtel aufbewahrt. Um den Bestand zu mehren, wurde oft noch mit Kameraden gehöckelt und gekegelt. Der Verlierer musste immer eine Nuss als Tribut bezahlen.

### Die Ernte und das Glückskorn.

Früher wurde das Getreide geschnitten. Man unterschied schneiden unter der Faust und das „Jäten" mit der Sichel. Bei letzterer Arbeit kam man viel weiter. Man fasste mit der umgekehrten linken Hand einen grossen Büschel Halme und drückte diese links seitwärts, während man mit der Sichel kräftig einschlug. Hauptsächlich bei Gerste und Haber wurde diese Erntemethode angewandt. Wenn die Frucht überreif war fielen so mehr Aehren ab. Bei vielen Bauern galt es als Sünde das Korn so zu schneiden. In den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts kam dann das Fruchtmähen mit der Sense, die ein besonderes Gestelle trug.

Das Glückskorn wurde erst im letzten Acker geerntet. Diese Arbeit hatte der jüngste Schnitter oder die jüngste Schnitterin zu besorgen. Wer das Glückskorn schnitt, musste niederknien und drei Vaterunser beten, hierauf musste er dreimal in den drei höchsten Namen je drei Ähren schneiden. Die neun Ähren wurden zusammengebunden und zu Hause in der Stube hinter dem Kruzifix an der Wand über dem Tisch aufgesteckt. Am 15. August, an Mariä Himmelfahrt, zierte das Glückskorn die Mitte des Kräuterpalmens und wurde mit diesem in der Kirche gesegnet. Wenn nun der Bauer seinen Acker wieder bestellte, vermengte er die Körner oder Spelzen des Glückskorns mit dem Saatgut und streute dasselbe in den drei höchsten Namen wieder ins Feld.

## Bücherbesprechungen.

H. Jenny, Kunstführer der Schweiz. 3. Aufl. Bern, Büchler 1940. Fr. 14.—.

Das bewährte Handbuch kann schon in 3. Auflage erscheinen. Der Verfasser rechtfertigt sich in der Vorrede mit guten Gründen, dass er nicht schon in dieser den ersten beiden so rasch folgenden Auflage Ergänzungen bringen konnte. Wenn man Orte nachschlägt, die einem gut bekannt sind, so freut man sich jeweilen über die unzähligen genauen Angaben, die hier über alte und moderne Kunst (hauptsächlich Baukunst) vereinigt sind. Erfreulich ist die Aufmerksamkeit, mit der auch da und dort die Bauernhäuser erwähnt werden. P. G.

Walter Keller, Am Kaminfeuer der Tessiner. Sagen und Volksmärchen. Zürich, M. S. Metz, 1940. 320 S. Fr. 8.80.

Diese Sammlung zeigt wieder, wie reich manche Schweizer Gegenden noch an Volksdichtung sind. W. Keller hat in vielen Fahrten zahlreiche Sagen und Märchen aus dem Volksmund gesammelt und bietet hier eine Auswahl von gegen 80 Nummern in Übersetzung. Viele bekannte Einzelmotive und Erzählungen treffen wir darin, manchmal in eigenartiger Verbindung, da und dort vielleicht auch etwas vereinfacht oder verstümmelt, weil wohl etwa eine einfache Erzählerin die vollkommeneren Formen z. T. vergessen hat. Schön ist, wie bei mancher Geschichte das Märchenland, in dem sie spielt, doch Züge der Tessiner Landschaft und des Tessiner Volkes angenommen hat, und wie sich darin die tiefe Verwurzelung dieser Poesie im Gemüt des Volkes verrät. Die Holzschnitte von A. Patocchi, die das Buch zieren, sind dem Inhalt ausgezeichnet angepasst. P. G.

Redaktion / Rédaction: Dr. Hanns Bächtold-Stäubli, Schertlingasse 12, Basel, Dr. P. Geiger, Chrischonastrasse 57, Basel, Dr R.-O. Frick, Réd. de la Feuille d'Avis, Lausanne. — Verlag und Expedition / Administration Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde / Société suisse des traditions populaires. Fischmarkt 1, Basel / Bâle.

Druck von G. Krebs, Fischmarkt 1, Basel.